

Predigt am 6. Sonntag nach Trinitatis – 11. Juli 2010

in der Predigerkirche zu Erfurt (ehemalige Dominikanerkirche, seit 1525 evangelisch)

Grundlage der Predigt: Röm 6,3-8

Taufe und neues Leben (Luthertext)

3 Wisst ihr nicht, dass alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? 4 So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln. 5 Denn wenn wir mit ihm verbunden und ihm gleich geworden sind in seinem Tod, so werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein. 6 Wir wissen ja, dass unser alter Mensch mit ihm gekreuzigt ist, damit der Leib der Sünde vernichtet werde, sodass wir hinfort der Sünde nicht dienen. 7 Denn wer gestorben ist, der ist frei geworden von der Sünde. 8 Sind wir aber mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden.

Das neue Leben (Übersetzung: Hoffnung für alle)

3 Wisst ihr nicht, dass alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? 4 So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln. 5 Denn wenn wir mit ihm verbunden und ihm gleich geworden sind in seinem Tod, so werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein. 6 Wir wissen ja, dass unser alter Mensch mit ihm gekreuzigt ist, damit der Leib der Sünde vernichtet werde, sodass wir hinfort der Sünde nicht dienen. 7 Denn wer gestorben ist, der ist frei geworden von der Sünde. 8 Sind wir aber mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden.

Liebe Gemeinde!

So sollen wir Taufe verstehen? Hätten Sie das gedacht? Bei Taufe, da denken wir doch eher an Gesegnet- und Beschütztwerden, aber so was?

Noch einmal und langsam. Für Paulus also ist das so: Wer getauft wird, der wird begraben, nicht in der Erde, sondern gleich in den Tod, gleichzeitig aber wird er auferstehen, also: erstens sterben und zweitens leben. Aber es geht noch weiter: in der Taufe wird der alte Mensch sogar gekreuzigt und vernichtet! Ein neuer Mensch kommt hervor. Und der ist vor allem eins: frei! Wovon? Paulus sagt: frei von Sünde, ich sage: frei vom Sog zum Bösen.

Ich gebe gern zu, dass solche theologischen Gedanken wohl kaum jemandem durch den Kopf gehen, wenn er sein Kind zu Taufe bringt. Haben wir es hier etwa mit einer für uns verloren gegangenen Bedeutung der Taufe zu tun? Gibt es etwas wieder zu entdecken?

Aber gehen wir Schritt für Schritt auf dieses Taufverständnis zu.

Ab und zu verlegen die Baptisten ihren Gottesdienst an die Gera, im Luisenpark hinten, wo das Dreibrunnenbad ist. Da gibt es eine Taufstelle. Für sie jedenfalls. Und dort wird dann getauft. Nicht einfach nur mit ein paar Tropfen Wasser auf den Kopf. Der Täufling lässt sich nach hinten fallen und wird von dem Pastor untergetaucht. Richtig unter Wasser.

Diese Praxis des Untertauchens bei der Taufe ist bei Freikirchen, aber auch in den orthodoxen Kirchen des Ostens üblich, bei uns gab es das auch mal. Aber es hat sich verloren.

Untertauchen - das ist das Stichwort. Ganz und gar untertauchen. Offenbar hat das für die Zeit, in der die Taufe als christliches Ritual einen neuen Anfang setzte, eine große Rolle gespielt. Wer sich taufen ließen, wollte sich lösen, aus dem alten Leben lösen und seinem Leben eine neue Wende geben lassen.

Taufe - dieses Wort bedeutet im Altgermanischen interessanterweise „tief“, und im griechischen baptizo heißt es „eintauchen, untertauchen“.

Untertauchen war da genau das richtige und auch sehr konsequente Symbol für das Neue, was hier geschah. Paulus gibt dem seine theologische Bedeutung.

Wir denken ja nicht mehr in solchen alten Bildern, aber einen Moment lang können wir uns mal darauf einlassen.

Bei vielen alten Kreuzesdarstellungen sieht man am Fuß des Kreuzes einen Totenschädel liegen. Das ist der alte Adam, der alte Mensch, der da durch das Kreuz, durch das Sterben Jesu und seine Auferstehung überwunden ist.

Der alte Adam, so hat es Luther manchmal gesagt, der einen zur Sünde zwickt und juckt, der wird durch die Taufe mit Wasser sozusagen ertränkt und der muss, wörtlich im Kleinen Katechismus „durch tägliche Reue und Buße ... ersäuft werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten und wiederum täglich herauskommen“, anderswo sagt er: herauskriechen, „und auferstehen ein neuer Mensch...“

Luther und Paulus sind da ganz nah beieinander: Die Taufe, dieses Untertauchen, bedeutet ihnen eine Wandlung, eine Veränderung zum Neuen, von alt zu neu, vom alten Leben unter dem Sog zum Bösen hin zum neuen Leben, zum Sog der Liebe.

Kehren wir zu unserem Taufbeispiel zurück. Wenn nun ein Kind oder ein Erwachsener getauft wird, ob nun mit Untertauchen oder mit ein bisschen Wasser auf den Kopf, daran hängt es ja nun wirklich nicht, dann ist, ob der Täufling das merkt oder nicht, etwas geschehen: dieser Sog zum Guten, zur Freiheit in Liebe, zur Erneuerung des Lebens. Das ist nun nicht mehr wegzudenken und nicht wegzumachen.

Die Kirchen haben immer darauf geachtet, dass wenn jemand aus der Kirche austritt, die Taufe bleibt. Sie geht immer mit. Sie ist die Chance zum Leben.

Und das ist gar nicht so weit weg von unserem Lebensgefühl. Liebe Gemeinde, wenn mich nicht alles täuscht, häufen sich die Anzeichen dafür, dass das, ich sag mal, „alte“ Leben, so wie wir es kennen, nicht das Leben ist, was gut ist, was frei ist.

Viele würden gern aussteigen, suchen auf Pilgerwegen nach Erneuerung oder wenigstens nach Abwechslung. Viele wollen nicht mehr von früh bis spät schufteln und andere viele nicht von früh bis spät nichts zu tun haben. Unsere ganze Welt mit ihrer Struktur scheint ins Wackeln zu kommen.

In einem AOK-Bericht dieser Woche wurde festgestellt, dass psychische Erkrankungen exorbitant zugenommen haben. Sie liegen an vierter Stelle der Krankheiten inzwischen. Depressionen, burn out - das sind ja auch Zeichen dafür, dass in der Gesellschaft was nicht stimmt. Es geht doch nicht, nur den einzelnen Menschen die Schuld dafür zu geben.

Das ist alles alarmierend. Es zeigt: So geht es nicht weiter! Das alte Leben geht so nicht weiter. Und das ist nur ein Signal. Wir könnten leicht andere hinzufügen.

Die Taufe und ihre Bedeutung erinnert uns an die Chance zum Neuen, denn das alte ist für uns gestorben, wir sind frei und Auferweckte, Aufgeweckte und mutig für Neues. Das Alte ist begraben. Es hat keine Macht mehr über uns, auch wenn es uns noch beschäftigt, natürlich. Und so werden wir weiter taufen und segnen und uns daran freuen, dass es diese Macht zum Neuen gibt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn durch alle Zeiten hindurch bis in Ewigkeit.
Amen.

Johannes Staemmler